

Eine Frage am Rande

Autor(en): **Lendi, Ursi**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **28 (1986)**

Heft 2: **"Behinderte Liebe" : 10 Jahre danach**

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-157320>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Frage am Rande

von Ursi Lendi

Kürzlich hörte ich am Radio die Sendung «Input» über Beziehungen zwischen behinderten und nichtbehinderten Partnern. Dabei ist mir aufgefallen, dass alle anwesenden behinderten Männer (3) eine Frau/Freundin hatten, die einzige behinderte Frau aber, klar, sie ist erst 19, hatte keinen Freund. Liegt das nur daran, dass die Auswahl diesbezüglich etwas unglücklich war, oder entspricht dieses Verhältnis in etwa der Realität?

Es scheint mir einleuchtend zu sein, dass es sich Frauen eher vorstellen können, einen behinderten Freund zu haben, als umgekehrt die Männer. Erstens werden wir Frauen ja zum Helfen und Mitleiden erzogen und zweitens ist der Druck auf das Schönheitsideal der Männer (noch) nicht so gross wie bei den Frauen. Frauen können also noch eher damit rechnen, dass auch ein Freund, der den Schönheitsnormen nicht entspricht, akzeptiert wird.

Ich will aus diesen Behauptungen wirklich keine allgemeinen Schlüsse ziehen, doch nimmt mich Eure Meinung und ähnliche oder entgegengesetzte Erfahrungen sehr wunder.

Das heisst nun aber überhaupt nicht, dass ich Partnerschaft (d.h. Zweierkiste) als das einzig anzustrebende Ideal im Leben ansehe. Doch scheint mir ein wichtiger Unterschied darin zu liegen, ob prinzipiell Möglichkeiten zur Partnerwahl gegeben sind und diese aus freien Stücken nicht ausgeschöpft werden oder ob gar keine Wahlchancen bestehen, weil die (äussere) Erscheinung den herrschenden Normen nicht genügen kann.

